

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 76 (1982)
Heft: 24

Rubrik: Der Schweizerische Gehörlosenbund

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nicht über die Lippen. Beide Menschen sind wie starr. Eine «Beziehung» ist hergestellt. Zuwendung, Hilfsbereitschaft, aber es passiert nichts. Der Mann geht. Die Frau im Rollstuhl wartet weiter.»

Sind wir durch «Aufklärung», durch Ansammlung von Wissen wirklich so weit gekommen, dass wir überlegen, nochmals überlegen müssen? Können wir nicht gleich nach dem ersten Gedanken aus unserem Herzen heraus helfen? Ja, Mitleidhaben muss schon dem Kind mitgegeben werden, damit es eben, wenn nötig, aus dem Herzen komme.

Vor Jahr und Tag

1802 – vor 180 Jahren

stirbt in Zürich Pfarrer Heinrich Keller, einer der ersten schweizerischen Gehörlosenpädagogen.

1832 – vor 150 Jahren

beginnt im Dezember Kaplan Josef Grütter in Ruswil LU einen taubstummen Knaben zu unterrichten. Er teilt alles mit seinem Schüler und tritt ihm sogar sein eigenes Bett ab. Aus diesem bescheidenen Anfang entwickelt sich später die erste luzernische Gehörlosenschule. Sie steht zuerst in Menznau und siedelt schliesslich nach Hohenrain über.

1862 – vor 120 Jahren

wird am 26. November in Küsniacht am Zürichsee Eugen Sutermeister, der spätere grosse Pionier in der Gehörlosenarbeit, geboren.

1912 – vor 70 Jahren

- wird in Basel am 14. Dezember der Taubstummenbund gegründet. Erster Präsident ist Walter Miescher. Die Aufnahmegebühr beträgt 50 Rappen, der Monatsbeitrag 30 Rappen pro Mitglied
- bildet in Zürich Pfarrer Weber die erste Gehörlosengemeindehelfergruppe. Die Mitglieder werden von den Gehörlosen selbst gewählt
- lädt der Taubstummenverein Luzern anlässlich seines 10jährigen Bestehens zu einer «einfachen» Stiftungsfeier ein. Die «einfache Feier» dauert vom Samstag, 20 Uhr, bis Montag, 16 Uhr (!)
- findet in Paris eine grosse Ausstellung von Werken gehörloser Künstler statt. Ziel: «Den Hörenden zeigen, dass Gehörlose wie alle andern Menschen die Schönheit in ihren verschiedenen Formen erfassen und künstlerisch gestalten können» (Gehörlosenkultur!).

1922 – vor 60 Jahren

- tritt Eugen Sutermeister von seinem Amt als bernischer Fürsorger und Seelsorger zurück. Er möchte seine ganze Kraft künftig ganz dem gesamtschweizerischen Gehörlosenwesen und der GZ widmen
- wird im Lyceum in Lugano eine Gedenktafel eingeweiht zu Ehren des «grossen Apostels der Taubstummenerziehung», Kanonikus Seraphim Balestra, eines Mitbegründers der Tessiner Gehörlosenschule.

1932 – vor 50 Jahren

- führt die Gehörlosenschule Moudon das Radio im Gehörlosenunterricht ein. Begründung: Damit wird die Erlernung der Sprache wie auch die Gehörerziehung für nicht ganz taube Kinder erleichtert. Dane-

Was wird aus dem zweijährigen Büblein, das in einer auseinanderfallenden Ehe mitansehen muss, wie der Vater die Mutter schlägt? Wir haben es leider sehen müssen: Es will selbst auch so stark wie sein Vater sein. Es schlägt die Mutter!

Das Mitleid, der Helferwille darf nicht durch grobe Rücksichtslosigkeit, durch lärmende Technik, durch Ellbogen und Fäuste verdrängt werden. Wenn Liebe die Mutter der Weisheit ist, so wollen wir mitleiden und mitihren, um den Weg nicht mit schlagenden Fäusten, aber mit aufrichtig liebendem Herzen zu gehen. EC

Wir gratulieren



Frau Gertrud Freiermuth, die am 20. Januar 1983 ihr 30. Dienstjubiläum in der Klinik Barmelwald ob Erlinsbach bei Aarau feiern kann. Seit drei Jahrzehnten arbeitet sie in dem fröhlichen Lungensanatorium, das heute eine Mehrzweckheilstätte und ein aargaulischer Höhenkurort ist. Sie freut sich auf die kommende Pensionierung Ende November 1983. Gertrud Freiermuth ist eine treue Teilnehmerin an den Gehörlosengottesdiensten. Sie deckt für das anschliessende Zobig jeweils mit höchster Zuverlässigkeit den Tisch und hilft sorgen für das leibliche Wohl und für die Gemeinschaft. Wir danken ihr ganz herzlich dafür, wünschen gute Gesundheit und ein befriedigendes Arbeiten für den Rest ihrer Dienstzeit.

ben «übt es einen günstigen Einfluss auf den Charakter aus»

- wird in Deutschland ein erster «Taubstummen»-Film gedreht und im Juni uraufgeführt. Der Streifen ist 1300 Meter lang, kostet 7500 Deutsche Mark und trägt den Titel «Verkannte Menschen».

1942 – vor 40 Jahren

organisiert der SGSV in Lugano ein erstes Kleinkaliberschiessen für Gehörlose. Damit soll der Versuch gemacht werden, ob Gehörlose sich an dieser Sportart mit Erfolg beteiligen und im Notfall auch zur Verteidigung des Vaterlandes eingesetzt werden können.

1952 – vor 30 Jahren

findet in der GZ eine lebhafte Diskussion

über die neue Bezeichnung «gehörlos» statt bisher «taubstumm» statt. Direktor Kunz von Zürich schreibt dazu: «Ob wir Direktoren, Taubstummenlehrer, Pfarrer und Fürsorger wollen oder nicht: Das Wort «gehörlos» wird kommen!»

Quellen: Eugen Sutermeister: Quellenbuch zur Geschichte des schweizerischen Taubstummenwesens sowie «Schweizerische Gehörlosen-Zeitung». Be

Der Schweizerische Gehörlosenbund

Der Vorstand des Schweizerischen Gehörlosenbundes hat sich am 23. Oktober 1982 in Lausanne zu seiner Herbstsitzung getroffen. Das SGB-Sekretariat gibt bekannt:

- Ein Protokoll der Deutschschweizer Gehörlosenkonferenz vom 18. September 1982 ist erstellt worden. Es wird an alle Konferenzteilnehmer und deren Verbände verschickt. Weitere Interessenten können das DGK-Protokoll beziehen bei Marcus B. Huser, SGB-Sekretariat, Winckelriedstrasse 61, 6003 Luzern.
- Marie-Louise Fournier, SGB-Vizepräsidentin, und Beat Kleeb, SGB-Vorstandsmitglied, werden den Schweizerischen Gehörlosenbund vertreten beim Weltkongress der Gehörlosen vom 1. bis 6. Juli 1983 in Palermo. Allfällige Auskünfte über den Weltkongress der Gehörlosen 1983 können eingeholt werden bei: Beat Kleeb, SGB-Vorstandsmitglied, Weissenrainstrasse 52, 8707 Uetikon am See.
- Das Jahr 1983 ist von der UNO zum Jahr der Kommunikation erklärt worden. Es sollen technische Aspekte und Probleme der Kommunikation in der Welt vertieft behandelt werden. Der SGB-Vorstand hat Beat Kleeb beauftragt, die technischen Kommunikationsanliegen der Schweizer Gehörlosen gezielt bei den zuständigen Behörden und Ämtern zu vertreten.
- Das Jugendlager der Deutschschweizer Gehörlosen wird vom 9. bis 23. Juli 1983 in Gwatt am Thunersee durchgeführt. Es können ab sofort Programme und Anmeldeformulare bezogen werden beim SGB-Sekretariat (Anschrift siehe oben). Die Preise sind maximal 300 Franken für Jugendliche (in Ausbildung) und maximal 400 Franken für junge Erwachsene (berufstätig).
- Die Vorstandsämter für die Amtsperiode 1982 bis 1985 bleiben unverändert. Eine Adressliste aller gegenwärtigen Vorstandsmitglieder ist erhältlich beim SGB-Sekretariat (Anschrift siehe oben).

Der Schweizerische Gehörlosenbund wünscht allen Freunden, Sektionen, Institutionen und Verbänden in der Gehörlosenarbeit für 1983 ein gutes neues Jahr. Möge das Jahr 1983 uns Gehörlosen und Hörenden ein gutes Stück weiterbringen zur Solidarität und Partnerschaft!



Einleitung

Sicher haben wir alle schon blinde Menschen gesehen, welche von ihrem Blindenführhund geführt wurden, und haben uns gefragt, was diese Hunde alles lernen und was für Eigenarten dasein müssen, um diese anspruchsvolle Arbeit ausführen zu können. Diese Fragen wollen wir heute beantworten.

Welches Tier eignet sich als Führhund?

Der zukünftige Blindenführhund muss vollkommen gesund und kräftig sein. Die Hunde müssen von Natur aus entsprechende Veranlagungen haben, um verkehrssicher, schussgleichgültig, führig und eher hart zu sein. Schärfe, grosses Temperament und Kampftrieb sind unerwünscht.

Die Rasse ist nicht die Hauptache, jedoch hat es sich gezeigt, dass der Labrador Retriever sich besonders gut eignet, ihm folgen Airedale Terrier und der Riesenschnauzer. Die nervliche Belastbarkeit ist ein wichtiger Faktor, nicht nur für die Ausbildung, sondern auch für ein glückliches Dasein des Hundes. Die verschiedenen einwirkenden Reize wie Lärm, Bewegung, Luftverschmutzung und anderes mehr stellen sehr hohe Anforderungen an die empfindlichen Sinnesorgane des Hundes.

Ausbildung eines Blindenführhundes

Der Hund muss vor allem lernen:

1. Das Führen in gerader Richtung in langsamer, normaler oder schneller Gangart, ohne dabei zu schnuppern oder sich durch etwas ablenken zu lassen.
2. Auf Strassen ohne Trottoir, je nach Wunsch des Meisters auf der linken oder rechten Strassenseite, führen und – wenn nötig – von der einen auf die andere hinüberwechseln.
3. Auf Strassen mit Trottoirs stets das Trottoir benützen, an den Trottoirenden anhalten, auf dem Weg stehende Hindernisse verweisen oder sie umgehen. Zusammenstösse mit anderen Menschen verhüten.
4. Strasse überqueren, wenn kein Fahrzeug sich nähert.
5. Fussgängerstreifen aufsuchen und benützen.



Der Schulleiter, Herr Rupp, mit einem ausgebildetem Blindenführ- und Gehörlosenhund.

6. Bei Lichtsignalen die Strasse im erlaubten Moment überqueren.
7. Treppen aufsuchen und anzeigen.
8. Sitzgelegenheiten im Freien, in Lokalen und in Transportmitteln aufsuchen und anzeigen.
9. Haustüren aufsuchen und anzeigen (Ein- und Ausgang).
10. Ein- und Aussteigen bei Transportmitteln (Bahn, Bus, Tram usw.).
11. Die vom Blinden gewünschte Richtung einschlagen.

Wenn der Hund ein Jahr alt ist, wird mit dieser Ausbildung richtig begonnen in der Blindenführhundeschule in Allschwil. Dazu braucht es sechs bis neun Monate intensive Arbeit. Vom speziell geschulten Ausbildner fordert dies harte Arbeit und viel Einfühlungsvermögen.

Ist der Blindenführhund glücklich?

Hin und wieder hört man die Bemerkung, Blindenführhunde seien arme Hunde, weil sie arbeiten müssten und nicht beliebig mit anderen Hunden spielen dürften. Wer mit Hunden arbeitet und es auch versteht, mit ihnen zu arbeiten, weiss, wie diese Tiere die Arbeit lieben, sich auf sie freuen. Eine vollbrachte Leistung, die dem Hund Anerkennung einbringt, kann mehr

bedeuten als ein Spiel mit Artgenossen (= anderen Hunden). Außerdem liegt es in der Natur des Hundes, sich dem Menschen anzuschliessen. Davon konnte ich mich selber überzeugen an der 10-Jahr-Jubiläumsfeier am 11. September in Allschwil. Unter anderem absolvierten die Führhundehalter (Blinde) mit ihrem Hund einen Parcours, und es war beeindruckend zu sehen, wie harmonisch Mensch und Hund zusammenpassen.

Weshalb dieser Artikel in der GZ?

Aufmerksame Zuschauer der TV-Sendung «Sehen statt Hören» sahen am Samstag, dem 5. September, die Sendung über Hörhunde (= Gehörlosenhunde) in Amerika.

Gehörlosenhunde auch in der Schweiz?

Am 30. August konnten Vertreter des Schweizerischen Gehörlosenbundes an einer Demonstration mit ausgebildeten Hunden beiwohnen. In der Blindenführhundeschule in Allschwil sind versuchsweise drei solche Hunde ausgebildet worden. Diese Labrador-Retriever-Hunde haben gelernt, auf das Läuten hin den zum Beispiel bei der Wohnungseingangstüre deponierten Gegenstand zu holen und sofort dem Meister zu bringen. So weiss der Meister, dass es an der Wohnungstür geläutet hat. Der Schulleiter, Herr Rupp, betonte, dass bei den Gehörlosen das Problem anders ist als bei Blinden. Blinde haben den Hund immer bei sich. Gehörlose müssen den Hund in erster Linie als guten Kameraden sehen und genügend Zeit haben für ihn, sonst gehen seine Fähigkeiten verloren.

Die Gehörlosen haben viele technische Hilfsmittel. Aber der Hund ist etwas Lebendiges und gibt das Gefühl, beschützt zu sein.

Wie weiter, wenn man einen Gehörlosenhund möchte?

Es eignen sich nicht alle Hunderassen zum Dressieren, deshalb nicht einfach einen Hund kaufen. Interessenten werden befragt, ob sie auch genügend Zeit hätten, sich mit dem Hund abzugeben. Der Hund muss beim Meister bleiben können.

Die Blindenführhundeschule verfügt über eine eigene Zucht. Pro Jahr könnten bei Bedarf 2 bis 3 Tiere zu Gehörlosenhunden ausgebildet werden.

Interessenten melden sich unter folgender Kontaktadresse: Schweizerischer Gehörlosenbund, Sekretariat, Herr M. Huser, Winkelriedstrasse 61, 6003 Luzern.
E. Hänggi